

HAGENplant 2035

Baustein F

**Ergebnisse der Onlinebeteiligung
PLAN PORTAL – Phase 2**

Laufzeit vom 01. bis 31. März 2019



Impressum

HAGENplant 2035 Ergebnisse der Onlinebeteiligung PLAN PORTAL – Phase 2

Bearbeitung



plan-lokal PartmbB
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund
0231.952083.0
www.plan-lokal.de

in Kooperation mit



grünplan - Büro für Landschaftsplanung
Willy-Brandt-Platz 4
44135 Dortmund
0231.529021
www.gruenplan.org

büro stadtVerkehr



büro stadtVerkehr
Planungsgesellschaft mbH und Co. KG
Mittelstraße 55
40721 Hilden
02103.91159.0
www.buero-stadtverkehr.de

Hinweis zur Dokumentation

Der Fachdienst 61/2 und die Planungsgemeinschaft danken den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die zahlreichen Anmerkungen und Ideen. Die Anmerkungen und Ideen spiegeln die Meinungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wider. Im Sinne der Transparenz und Nachvollziehbarkeit werden die Ergebnisse im Wortlaut wiedergegeben.

Hinweis zu Abbildungen

Die Abbildungen stammen – sofern nicht anders angegeben – von plan-lokal.

Die Abbildung auf dem Deckblatt basiert auf Kartengrundlagen der Stadt Hagen.

Bausteine des ISEK

- A Bestandsanalyse**
- B Stadtbezirksprofile**
- C Strategische Ziele und Zukunftsbild**
- D Räumlich-strategisches Gesamtkonzept**
- E Stadtbezirkskonzepte**
- F Veranstaltungsdokumentationen**

Im Dezember 2018 hat der Rat der Stadt Hagen 16 strategische Ziele für die Hagener Stadtentwicklung beschlossen. Diese sind unter großer Mitwirkung der Hagenerinnen und Hagener im Rahmen verschiedener Veranstaltungs- und Beteiligungsformate (u.a. Hagen Forum, Stadtbezirkswerkstätten, Jugendworkshop, Onlinebeteiligung Phase 1) entstanden.

In der seit Anfang 2019 laufenden Konzeptphase von HAGENplant 2035 geht es um konkrete Projekte und Maßnahmen, die einen Beitrag zur Umsetzung der Ziele leisten sollen. Auch hier sind wieder die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt gefragt. Bereits in den oben genannten Veranstaltungen sind eine Vielzahl von Ideen eingegangen, die in die Konzepterarbeitung eingeflossen sind. Für die Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit gab es dann im März 2019 für einen Zeitraum von vier Wochen im Zuge der zweiten Onlinebeteiligung auf dem PLAN PORTAL erneut die Möglichkeit zur aktiven Mitwirkung.

Ziel der Umfrage war es, Anregungen und Ideen aus der Bürgerschaft zur Umsetzung der strategischen Ziele der Hagener Stadtentwicklung zu erhalten. Dabei waren mit Blick auf das Jahr 2035 und darüber hinaus neben bewährten Maßnahmen vor allem auch visionäre und kreative Projektideen gefragt. Im Fokus standen diejenigen Ziele, die unmittelbar das Lebensumfeld der Bewohnerinnen und Bewohner in Hagen betreffen und deshalb besonders geeignet sind, um Ideen und Anregungen aus der Bevölkerung zu erhalten. Anhand der Auswahl von sechs Zielen bestand die Möglichkeit, Ideen für Projekte und Maßnahmen zu äußern und diese auf einer Karte der Stadt Hagen zu verorten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten zu jedem der nach-

folgenden Ziele, aber auch zu den übrigen Zielen (einschbar unter www.plan-portal.de/hagen) Beiträge verfassen.



Sozial gerechtes Hagen - Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere



Wohnen in Hagen - Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes



Grünes Netzwerk für Mensch und Natur



Mobilität neu denken



Neue Nutzung auf alten Flächen



Smart City - Hagen als intelligente Großstadt



Ideen zur Umsetzung der weiteren Ziele

Im Rahmen der Laufzeit der Onlinebeteiligung von vier Wochen sind rund 400 Beiträge eingegangen, die wertvolle Hinweise für die Konkretisierung und Ergänzung der Maßnahmen und Projekte des ISEK liefern. Sehr kleinteilige Hinweise auf lokale Mängel finden sich nicht unmittelbar im Stadtentwicklungskonzept wieder. Verloren gehen diese Beiträge jedoch nicht. Sämtliche Anregungen und Ideen werden mit der vorliegenden Dokumentation der Onlinebeteiligung festgehalten. Eine Gesamtübersicht wurde an den Fachbereich Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung übermittelt. Vorgesehen ist darüber hinaus die Vermittlung der Ideen an die zuständigen Stellen in der Verwaltung.

Kernbotschaften aus der Onlinebeteiligung

Nachfolgende Übersicht zeigt die Anzahl der eingegangenen Beiträge zu den jeweiligen Zielen. Es folgt eine Kurzzusammenfassung der Ergebnisse in Form von Kernbotschaften. Die Anregungen und Ideen im Detail sind ab Seite 6 dokumentiert.

35 Beiträge zum Ziel „Sozial gerechtes Hagen – Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere“

24 Beiträge zum Ziel „Wohnen in Hagen – Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes“

39 Beiträge zum Ziel „Grünes Netzwerk für Mensch und Natur!“

192 Beiträge zum Ziel „Mobilität neu denken!“

41 Beiträge zum Ziel „Neue Nutzung auf alten Flächen“

20 Beiträge zum Ziel „Smart City - Hagen als intelligente Großstadt!“

39 Ideen zur Umsetzung der weiteren Ziele

Die Anregungen und Ideen für ein **Sozial gerechtes Hagen** umfassen sehr unterschiedliche Aspekte des Zusammenlebens in den Quartieren der Stadt Hagen. Im Kern werden Ideen und Anregungen geäußert, die sich auf die Nahversorgung, soziale Infrastruktur, Qualität des öffentlichen Raums, auf Freizeit- und Begegnungsorte und auf das Image der Stadt Hagen beziehen. Dabei geht es in vielen Beiträgen um die Stadtbezirkzentren bzw. um unterversorgte Stadträume, in denen der Wunsch nach einer Stärkung der Infrastruktur im Bereich sozialer Einrichtungen und Nahversorgung bzw. nach einer besseren Erreich-

barkeit dieser Einrichtungen besteht. Zudem steht die Sauberkeit und Sicherheit der öffentlichen Räume im Fokus. Vielfach wird darauf verwiesen, dass öffentliche Plätze, Wege oder Spielplätze von gestalterischen Mängeln (insb. einer zunehmenden Verunreinigung durch Müll) geprägt seien. Die Aufwertung dieser Stadträume, die in den Beiträgen zum Teil konkret benannt werden, sowie die Förderung von sozialen und kulturellen Angeboten in einzelnen Quartieren (Mehr Aktionen, Stadtteilpaten, interkulturelle Angebote, kombinierte Bildungs- und Kulturhäuser) sind wesentliche Kernbotschaften zum Ziel der Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere.

In den Beiträgen zum Ziel **Wohnen in Hagen - Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes** wird sowohl der Rückbau von verwahrlosten, nicht mehr marktfähigen Gebäuden, als auch die Schaffung von neuem Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen unterstützt. Es werden einzelne Stadträume und konkrete Flächen benannt, in denen diese Strategien zur Anpassung des Wohnungsangebotes für sinnvoll erachtet werden. Mehrere Beiträge verdeutlichen, dass dabei bezahlbare Wohnungen bis hin zu sozial gefördertem Wohnraum Berücksichtigung finden sollten. Im Hinblick auf die Bedeutung des Wohnumfeldes für die Attraktivität eines Wohnquartiers wird auf die funktionalen und gestalterischen Defizite einzelner Straßen und Straßenräume verwiesen.

Bei dem Ziel **Grünes Netzwerk für Mensch und Natur** stehen der Erhalt und die Qualifizierung der vorhandenen Grün- und Freiräume,

Parkanlagen, Naherholungsziele sowie die vier Flüsse und zwei Seen in Hagen im Fokus der Ideen und Anregungen. Viele Beiträge weisen darauf hin, dass es dabei insbesondere um die Vernetzung und bessere Erreichbarkeit dieser Räume für Fußgänger und Fahrradfahrer geht. Der Wunsch nach witterungsunabhängigen Fuß- und Radwegen entlang der Flüsse wird in vielen der Beiträgen deutlich. Ein weiteres Schwerpunktthema ist die Begrünung von innerstädtischen verdichteten Quartieren mit Bäumen oder Pflanzbeeten.

Über 190 Beiträge zum Ziel **Mobilität neu denken** zeugen von der besonderen Bedeutung dieses Ziels für die zukünftige Stadtentwicklung Hagens. Die meisten Anregungen zielen auf den Ausbau des Fuß- und Radwegenetzes, eine Reduzierung des Autoverkehrs sowie die Qualifizierung des ÖPNV (Taktung und Verknüpfung Bus und Bahn, Reaktivierung von Haltepunkten) ab. Auch die (Wieder-)Einführung einer Straßenbahn wird in mehreren Beiträgen angeregt. Zudem stehen E-Mobilität und Sharing-Angebote sowie der barrierefreie Ausbau der Straßenräume für Fußgänger und Fahrradfahrer im Fokus der Anregungen und Ideen. In einem Großteil der Beiträge werden für die genannten Maßnahmen konkrete Stadträume und Straßen benannt.

Die Beiträge zum Ziel **Neue Nutzung auf alten Flächen** verdeutlichen einen großen Zuspruch zur Umnutzung von Brachflächen und mindergenutzten Gebäuden. Dabei geht es auch um leerstehende Ladenlokale in den Stadtbezirkszentren und vor allem im Hagener Zentrum, die aus Sicht mehrerer Teilnehmenden wiedergenutzt oder für neue Nutzungen (Wohnen, Co-Working, kulturelle, bildungsbezoge-

ne oder gastronomische Nutzungen) umfunktioniert werden sollten. Hierfür werden konkrete Beispiele in den Beiträgen benannt. Weiterhin regen Teilnehmende an, zusätzliche Grünflächen auf zuvor baulich genutzte Flächen zu entwickeln, um insbesondere in verdichteten Lagen neue Freiraumqualitäten zu schaffen.

Zum Ziel **Smart City – Hagen als intelligente Großstadt** werden Ideen zur Digitalisierung in verschiedenen Handlungsbereichen der Stadt vorgeschlagen. Dabei geht es mitunter um den Ausbau des WLAN-Netzes im öffentlichen Raum, um die Bereitstellung von opendata, um die Entwicklung von Apps (Parking App, App für Kulturangebote), um neue Lösungen für Ampelanlagen und Straßenbeleuchtung oder um die Förderung des „digitalen Ehrenamts“.

Die **Ideen zur Umsetzung der weiteren Ziele** sind sehr breit gefächert. Sie reichen von kleinteiligen Anregungen, wie die Errichtung von öffentlichen Trinkwasserspendern, Abfalleimern und Beutelspendern für die Hinterlassenschaften von Hunden über Hinweise auf großflächigere Entwicklungen, wie die Umgestaltung von Stadträumen und Plätzen bis hin zum Wunsch nach einem Tourismuskonzept für die Gesamtstadt Hagen. Dies sind nur einige Beispiele für die vielfältigen Ideen und Anregungen, die den nachfolgenden Seiten zu entnehmen sind.

Ergebnisse im Detail

Sozial gerechtes Hagen

Stabilisierung und Aufwertung benachteiligter Quartiere



- Reinigung der Gehwege von Sträuchern und Bäumen an den stadteinwärts-führenden Straßen (Herdecker Straße, Becheltestraße, Eckeseyer Straße)
- Mobile Allgemeinärzte in den Stadtteilen Fley und Halden. Einmal die Woche Sprechstunde in den beiden Stadtteilen, da sonst kein Arzt mehr ansässig ist.
- Alle Spielplätze täglich morgens vom Ordnungsamt kontrollieren und Meldekette einrichten, die Reinigung bis mittags sicherstellt. Bierflaschen und Kippen haben in Klettertürmen und Sandkästen nichts zu suchen.
- Steinplatz als Zentrum Kückelhausens gestalten. Platz historisch pflastern (passend zu den Altbauten). Historische Laternen. Ladenlokale aktivieren. Platz nicht mehr als Parkplatz nutzen.
- Neues Quartierszentrum Vorhalle (Rewe, DM, etc.) mitten in Vorhalle entwickeln und nicht - wie jetzt geplant - in Randlage. Soll fußläufig erreichbar sein. Heutige Spielhalle/Teppichland wäre ein guter Standort.
- Neues Quartierszentrum mit Einkaufsmöglichkeiten (Nahversorgung), Bäcker usw. für den Kuhlerkamp im Bereich alte Sparkasse/Apotheke entwickeln.
- Räume unter den Brücken heller und attraktiver gestalten. Oft sind hier auch nicht mehr angemeldete Autos abgestellt.
- Hohenlimburg ist zu klein für zwei „Zentren“, daher Innenstadt und Elsey / Möllerstraße besser miteinander verbinden. Attraktive Wege und kostenlosen Pendelverkehr dazwischen schaffen.
- Zulassungsstelle nach Oege z.B. ins alte Schulgebäude verlagern, dadurch mehr Raum im Rathaus, mehr Parkfläche, in Oege dadurch mehr Leben (z.B. Imbiss, Bäckerei, Café).
- Mehr das Alte nutzen und bewahren, nicht noch mehr eintönige, gesichtslose Neubauten in Hohenlimburg.
- Menschen, die (neu) in Hagen arbeiten, könnten spezifisch über die lebenswerten Seiten der Stadt informiert werden, sodass sie sich für Hagen als Wohnort entscheiden und nicht in die Umgebung ziehen.
- Hohenlimburg: Orte der Begegnung schaffen. Rathausvorplatz neu gestalten (nette Sitzgelegenheiten, ansprechendes Grün u.v.m.) und Parkplatzfläche reduzieren.
- Aufwertung des Straßenbereichs dringend notwendig (Wehringhauser Straße). Ggf. Ankauf von Problemhäusern, falls möglich. Die Gegend sieht wirklich schrecklich aus (schon seit Jahren).
- Im Stadtteil Fley fehlt eine Einkaufsmöglichkeit für den täglichen Bedarf. Fley ist gewachsen, aber einen Einkaufsladen gibt es nicht.
- Stadtteilzentren attraktiver machen. In anderen Städten ist man stolz auf starke Stadtteile, in Hagen ist da noch sehr viel Nachholbedarf.
- Hohenlimburg Innenstadt: Öffnen für Kurzzeitparker im Einbahnstraßensystem, Subventionierung von Wohn- und Geschäftsräumen, damit dieser Bezirk wieder lebendig wird. Ohne Maßnahmen keine Chance!

- In Vorhalle wird dringend ein Vollsortimenter gebraucht.
- Das Bürgeramt sollte in Vorhalle (zumindest tageweise) wieder geöffnet werden. Mit ÖV nach Boele zu kommen ist eine Zumutung.
- Die Lärmbelästigung (A1, Güterbahnhof, Weststraße) in Vorhalle minimieren. Hagener Verwaltung kümmert sich nicht wirklich.
- Triste Außenerscheinung vom Rathaus Hohenlimburg durch neue Farbgestaltung aufwerten.
- Oft sehe ich die illegalen Müllsammlungen in Wehringhausen und melde diese auf der Seite von Hagen. Mülldetektive!
- Der Loxbaum leidet unter vielen Problemen und steht im direkten Kontrast zur unmittelbaren Umgebung mit dem Wald und der FernUniversität, deren Potenzial gar nicht ausgeschöpft ist.
- Der Ruf des Viertels ist sehr schlecht und es muss sich endlich etwas ändern (Loxbaumstraße). Dazu muss auch gar nicht viel Geld in die Hand genommen werden.
- Gleiche Straßenreinigungs- und Winterdienstabgabe für alle Grundstücke. Warum sollen Anwohner an Hauptstraßen mehr dafür bezahlen als Anwohner in Anliegerbereichen, die die Hauptstraßen auch benutzen?
- Behörden, Institute o. ä. ansiedeln, leider zu viele bildungsferne Menschen in Hagen, die das Niveau weiter senken, Anreize für Bildung schaffen.
- Kombinierte Bildungs- und Kulturhäuser, die Angebote von Theater, Bücherei, VHS und Musikschule vereinen. Optimal würden auch Kinder angesprochen werden für außerschulische Angebote in einem Haus.
- Freizeit-Areal ‚Bohne‘: Verbesserungsvorschläge aus dem Artikel ‚Wehringhausen trifft sich‘ des 089wehringhausen magazins (S.50-58) ernst nehmen und umsetzen!
- Sozialarbeiter*innen und aufsuchende Drogenhilfe in Wehringhausen am Wilhelmsplatz, Bodelschwinghplatz und im Bereich der Bohne!
- Stadtteilzentren mit verschiedenen (wechselnden) Angeboten: Bücherei, Bürgerbüro, Seniorentreff etc. Urban Gardening. Parkplätze bzw. Parkhäuser, damit die Fußwege frei bleiben.
- Stadtteilpaten einführen: in allen Stadtteilen sind Ehrenamtliche, die sich kümmern, z.B. alte Menschen an Pflegedienste vermitteln, bei Problemen Hilfe anbieten, um Alleinerziehende kümmern etc.
- Mehr Aktionen in den Quartieren zur Stärkung der Nachbarschaft. Dabei mehr Fokus auf interkulturelle Angebote, z.B. Einrichtung eines Basars.
- Durch McDonalds wird sehr viel Abfall in der Umgebung, auf die Straßen Alter Reher Weg, Auf dem Bauloh, Am Berge weggeworfen: McDonalds verpflichten, Mülleimer aufzustellen oder Bürgersteige zu säubern!
- Einen Bäckerladen auf dem Kuhlerkamp eröffnen.
- Nutzungskonzept für ehem. Papierfabrik Oberste Mühle in Delstern erarbeiten, z. B. Museum, Gastronomie an der Volme, Bikerhotel, etc. - derzeit sind die Ruinen ein Schandfleck für Hagen.

Wohnen in Hagen

Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsangebotes



- Weitere Verringerung von nicht zeitgemäßem bzw. verwahrlostem Wohnraum wie bereits praktiziert. Mehr Projekte für modernen bezahlbaren Wohnraum, wie z.B. am Höing. Mehr 4-Raumwohnungen für Familien.
- Im Ortsteil Fley fehlt seit Jahren ein Geschäft für den täglichen Bedarf. Da hier auch viele ältere Menschen wohnen, wäre ein kurzer Weg zum Einkaufen sehr hilfreich.
- Hier die alten, nicht funktionalen Gebäude und die Umgebung durch neue und nachhaltige Wohnbebauung ersetzen, um gleichzeitig die Bereiche „zusammenführen“ und mehr Durchlässigkeit zu schaffen.
- Ein Fahrbahnversatz - möglichst mit zwei Bäumen - auf der Tondernstraße zwischen Kindergarten und Abzweig Sonderburgstraße im Zuge der Neuverlegung des Trennsystems. Begründung: Beruhigung.
- Mehr Wohnungen und Häuser mit großen Gärten einrichten (auf alten Geländen - keine weiteren Flächen zubetonieren). Zwecks besserer Eigenversorgung - Anbau von Gemüse und Obst in zugehörigen Anlagen.
- Von der Springmannstraße kommend endet der Bürgersteig 10 Meter vor der neuen Kita und die Eltern müssen ein kurzes Stück über die Straße laufen. Bürgersteig sollte verlängert werden!
- Familienfreundliches Wohnen in Hohenlimburg fördern, Pflegeeinrichtungen sind wichtig, beleben aber nur wenig bis gar nicht den Ort.
- Erweiterung der Angebote von Wohnraum auf Zeit für Studierende, Mitarbeitende von Unternehmen und Hochschulen, die (noch) nicht in Hagen leben.
- Rückbau diverser Leerstände, wie Max Bahr und andere Kauf-/Bauhäuser. Generationenhäuser mit Kita und Altenheim in einem Haus (Kooperationsgemeinschaft).
- Mehrfamilienhäuser statt freistehende Einfamilienhäuser, bezahlbar für Familien, Paare und Senioren.
- Menschen mit geringem Einkommen und Zuwanderer brauchen gute Wohnungen, keine Abbruchhäuser.
- Straßenbelag ohne Löcher, eventuell Flüsterasphalt würde den Lärm durch Lastwagen deutlich reduzieren. Leere Lastwagen scheppern insbesondere morgens. Lässt sich da was regulieren?
- Ganz klar mehr sozialer Wohnungsbau, Modernisierung und Leerstände beleben - Anwohner quartiersbezogen beteiligen!
- Zum attraktiven Wohnen gehört Sauberkeit, Sicherheit und Ordnung in der Stadt. Wichtig: Erziehung in Schulen. Vorschlag: Schüler/innen müssen 1-2x jährlich Schulumgebung reinigen.
- In der Planung / Neubau: ein Wohnviertel ohne Autoverkehr schaffen. Dies könnte womöglich Leute dafür begeistern in Hagen zu wohnen / nach Hagen zu ziehen.
- Der Zustand der Häuser im Loxbaum ist schlecht. Es gibt viele Leerstände und nur wenige Gebäude sind saniert. Einige der

Gebäude sollten abgerissen werden. Es sollte mehr Grünflächen geben.

- Bei Neubauten einen bestimmten Anteil an sozial-gebundenen Wohnungen. Aufwertung von preisgünstigen Wohnungen zu gemäßigten Preisen, damit auch sozial-eingeschränkte Menschen anständig wohnen können.
- Hügelstraße (80 % modernisiert) ist am letzten Stück seit 50 Jahren nicht ordentlich angeschlossen: Straßendecke ist voll mit Schlaglöchern, Laternen sind veraltet und Energieversorgung (z.B. Gas) fehlt.
- Für die sehr enge Straße „Am Lilienbaum“ besteht keine Wendemöglichkeit. Ständige Probleme für Müll- und Rettungsfahrzeuge sowie PKW. Wendehammer wäre wünschenswert (auf Flur 1, Flurstück 344).
- Auf dem Flur 1, Flurstücke 340, 341, 342, 343 eine Wohnbebauung zulassen (Am Lilienbaum 45).
- Anpassung der Wohnverhältnisse, Aufwertung des Viertels Altenhagen um z. B. Segregation vorzubeugen.
- Zur Schaffung attraktiven Wohnraums in Vorhalle sollte die südliche Grenze des Neubaugebietes Steinbruch linear in westl. Richtung verlängert werden.
- Schließung der Baulinie zwischen den Flurstücken 11 und 136 zur Verbesserung der Bebauungsstruktur und Aktivierung von Wohnbauland ohne Zersiedelung (Malmkestraße 111).
- Flur 2 Nr. 12 ökologisches Bauen und Wohnen am Wegende Am Stockey / Langenstück; Nähe des Waldes, Waldorfkindergarten in der Nähe, Nahversorgung, Grundschule vorhanden, Weg gibt es seit 1825 (Flur1 Nr. 8, Delsterner Straße 53).
- In der Obernahrmer, speziell im Nahmortal und Nimmortal, sind die Straßen abschnittsweise in desolatem Zustand. Schlagloch reiht sich an Schlagloch.

Grünes Netzwerk für Mensch und Natur



- Noch mehr Gastronomie an Ausflugsorten, Aufenthaltsqualität durch mehr Sitzgelegenheiten an Orten schöner Ausblicke, Müllproblematik an markanten Orten mit Überwachungskameras bekämpfen.
- Stärkung der Naherholung durch Fußweg direkt an der Volme entlang vom Rathaus (anknüpfend an bestehenden Fußweg) bis zur Fußgängerbrücke bei den Elbershallen (anknüpfend an bestehenden Fußweg).
- Rund um den Hengsteysee bei jeder Sitzbank auch einen Mülleimer aufstellen, damit nicht so viel Müll in unsere schöne Natur geworfen wird. Betrifft die Hagener und Dortmunder Seite des Sees!
- Fußwege am Südufer des Hengsteysees sind bei schlechtem Wetter nicht gut passierbar (Pfützen, Matsch), da sie, im Gegensatz zu den Radwegen, nicht gepflastert sind. Schön wäre z. B. ein Holzbohlenweg.
- Ich schlage - unter Nutzung des Waldanteils in Erweiterung des bestehenden Wildgeheges - zur Erhöhung des Freizeitwertes für die Menschen - einen der Größenordnung Hagens entsprechenden Tierpark vor.
- Einrichtung eines fachlich-pädagogisch betreuten waldpädagogischen Erlebnis-Zentrums für Schulen, Kitas usw. Mit besonderem Part zur Klimafunktion des Waldes und Werkräume für Klassen und Bürgerschaft.
- Die Ufer an der Volme sollten unbedingt regelmäßig entmüllt werden. Die Treppe runter zum Ufer freigeben für Menschen, die ans Ufer wollen. Bänke dorthin setzen.
- Die städtischen Grünflächen in den Parks mit heimischen Wildpflanzen, die in Stadtfarben blühen (blau und gelb) bepflanzen - auch Heilkräuter, mit Erläuterung für Interessierte.
- Die Waldbereiche, Grünflächen mit heimischen Wild- und Heilkräuterpflanzen bepflanzen, einige am Wegesrand beschildern. Heimische vogel- und insektenfördernde Wildpflanzen / Beerensträucher pflanzen.
- Freiherr-vom-Stein-Turm als Naherholungsziel wiedereröffnen!
- Folgenutzung für Steinbruch Ambrock erarbeiten, abhängig von Dauer der Betriebsgenehmigung, z.B. Renaturierung mit geologischem Lehr-Wanderpfad, als Sportstätte z.B. zum Mountainbiking, Klettern, etc.
- Waldwegeverbindung von Eckesey in den Wald wieder herstellen. Heute gesperrt. Eckesey hat praktisch keinen Zugang zum direkt angrenzenden Wald. Das ist nicht attraktiv im Sinne einer grünen Großstadt.
- Volkspark verschönern und aufwerten: Wasserstelle, Liegefläche, Bänke, Muschel, Spielplatz. Wieder zugänglich und attraktiv machen für Familien und ihre Kinder.

- Anpflanzen von Wildkräutern o.ä. und Nutzung als Lernort für die Schulen und KiTas in der Umgebung.
- Öffnungszeiten Bismarckturm und Eugen-Richter-Turm täglich von 8-18 Uhr, so dass Touristen und Einheimische dort nicht ständig vor verschlossenen Türen stehen.
- Fußgängerweg Volmehangweg von Hasselstraße zur Straße „Am Stockey“ wiederherstellen.
- Mehr Bäume pflanzen. Das städtische Begleitgrün wurde viel zu radikal entfernt.
- Jungbäume anpflanzen, in den letzten Jahren wurde hier zu viel gerodet.
- Das Gefälle, den Bach, Untergrund Waldboden, Wiese, Sand nutzen für einen Barfußpfad (Kettelbach südlich von Wehringhausen).
- In der Innenstadt alle Flächen mit insektenfreundlichen Blumen bepflanzen. Verzicht auf Umnutzung landwirtschaftlicher Flächen.
- Mehr Blumeninseln, Straßenrandbegrünung unter Berücksichtigung geeigneter Bäume/Sträucher (es mussten Ahorn-Bäume gefällt werden, da deren Wurzelsystem den Straßenbelag angehoben hat).
- Mehr Straßenbäume, wo sie möglich sind. Sie sind wichtig für das Stadtklima!
- Rund um Hagen - in allen Stadtteilen mit Zugang zur Natur - Wanderparkplätze anlegen sowie ausgeschilderte Wander-Rund-Wege anlegen, dazu Wanderführer herausgeben und touristisch vermarkten.
- Die alten Beete wieder renaturieren, mit Blumen, die über das ganze Jahr blühen. Die Rosenbeete erneuern und die Pflege der Anlagen sichern.
- Der kleine Teich sollte besser gepflegt werden (Ischelandteich, Alexanderstraße), er ist eine Anlage zur Erholung und Freizeitgestaltung (kein Grillen am Teich).
- Abriss von Schrottimmobilien in den hochverdichteten Quartieren (v. a. Altenhagen, Wehringhausen); Einrichtung von Mikroparks in den entstehenden Lücken.
- Die Hochstraße in ihrer ganzen Länge als Allee entwickeln, am besten mit Platanen (nicht mit den in Hagen üblichen mickrigen Säulen-Bäumen, die keinen Schatten spenden).
- Erhalt der Grünflächen und Verhinderung der Ansiedlung weiterer Industrie- und Gewerbeflächen (Am Fleyer Bach 10) (siehe Regionalplanvorhaben; Flächen „Auf dem Hühnerkamp“, „Röhrensprung“ und „Sauerlandstraße“).
- Erhalt der Grünflächen in Fley und Halden - keine neue Industrieansiedlung. Sauerlandstraße bereits jetzt völlig überlastet - LKW fahren z.T. über Bürgersteige und das auf einem Schul- u. Kindergartenweg.
- Bänke und Mülltonnen am Lenneradweg in Hohenlimburg, öffentliche Toiletten und Außenfitnessgeräte, um Kindern mehr Möglichkeiten zu geben, sich sportlich zu betätigen.
- Fahrradweg zum Freilichtmuseum. Fahrradwege von der Innenstadt zu den Fahrradwegen entlang der Flüsse.
- Uns fehlt ein guter Fußweg von der Sauerlandstraße in den Fleyer Wald. Der unbefestigte Feldweg ist regelmäßig nicht begehbar. Er würde dann auch für Wanderer und Radfahrer eine gute Verbindung zur Lenne sein.
- Der Weg sollte befestigt werden, er ist den größten Teil des Jahres nicht begeh-

bar. Er ist die einzige gute Verbindung in den oberen Fleyer Wald.

- Steinbruch Hohenlimburger Kalkwerke: 380 Millionen Jahre alt, Weltkulturerbe, Tauchfahrt in die Vergangenheit, Ruhr-top Card bekannt machen, werben und täglich öffnen.
- Grünflächen erhalten. Entwicklung von Gewerbe nur noch auf Brachflächen bzw. Leerständen!
- Das Lenneufer in Reh aufwerten: mit Kinderspielplatz, (Beach)Volleyballplatz, Bänken und Holzsteg ausstatten, damit man in der Natur, Nähe des Flusses entspannen kann.
- An der Lenne, entlang des Radwegs, Sitz- und Picknickbänke aufstellen und das Ufer schöner gestalten - ähnlich wie am Lennebad Hohenlimburg oder in Letmathe, so dass man am Fluss verweilen kann.

Mobilität neu denken!



- Ein umfassendes und sinnvolles Straßennetz ist wichtig! Es war ein Fehler die Straßenbahn in den 70ern einzustellen!
- Verbesserung der Verknüpfung der Bahnen mit den Bussen in den Abendstunden am Bahnhof Hagen.
- Park und Ride neu beleben. Außerhalb der City kostenpflichtig parken und mit dem Ticket bis zu 5 Personen den ÖPNV kostenlos hin und zurück nutzen. Stellflächen z.B. Höing oder Elbershallen.
- Fahrradspur von der Innenstadt über Eckseyer Straße nach Herdecke/Wetter, Stichwort Schnellverbindungen!
- Fuß- / Radweg auf Trasse des ehemals zweiten Gleises von der Ribbertstraße direkt zum Haltepunkt der RB52 in Dahl. Dadurch gute Anbindung Grundschule, Kindergarten, Altersheim an die Bahn.
- Für abendliche Busfahrten in die Außenbezirke würde ich kleinere Fahrzeuge mit max. 20 Plätzen anbieten. Da in den Abendstunden weniger Bürger in die Außenbezirke (z.B. Selbecke, Fley) fahren.
- Bestandsaufnahme aller nicht abgesenkten Bordsteinkanten an Kreuzungen und Beseitigung! Betrifft Innenstadt und Vororte! Für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen ist das einfach nicht mehr zeitgemäß!
- Wegeabschnitt von Hammersteinstraße 19 bis Poststraße beleuchten, aktuell ist genau dort keine Beleuchtung.
- Elektro-Tretroller-Sharing einführen: die sich bald eröffnenden Chancen in diesem Thema sollten genutzt werden. Insbesondere Bereiche mit schwachem Nahverkehr können davon profitieren.
- Kleine Busse zwischen zwei Stadtteilen, um älteren Menschen das Einkaufen zu erleichtern. Von Fley nach Helfe oder zur Fleyerstraße. Von Halden nach Helfe bzw. Fleyerstraße. Nur tagsüber einsetzen.
- Kostenlose oder günstige Parkplätze für echte Elektroautos in der Innenstadt ohne Ladezwang (via Mark E Karte).
- Fahrradwege entlang aller Flüsse und zwar komplett. Vom Hengsteysee bis Rummenohl an der Volme fahren können. Vom Hengsteysee die komplette Lenne entlang fahren können.
- Taktung der Busse optimieren, nirgends mehr als 20 Minuten. Mehr Fahrradständerorte in der Innenstadt. Hagen unattraktiv machen als Autobahnausweichstrecke für LKW, mehr Fahrverbote wenn möglich.
- Als Pilotprojekt umfangreiche Straßenraumumgestaltungen inkl. vieler Parklets und weiteren Elementen durchführen, z.B. für die ganze Bahnhofstraße.
- Stichwort „tactical transit“ - u. a. an belasteten Stellen mit einfachen Mitteln Busspuren und weitere Beschleunigung einrichten. Es darf auch nicht Jahre dauern, bis so etwas umgesetzt wird.
- Radverbindung über die Lennemündung errichten, einerseits als sichere Alternati-

- ve zur Ruhrtalstraße nach Schwerte usw.; und um dieses östl. Seegebiet ebenfalls attraktiver und lebendiger zu machen.
- Auf der Westside Bushalte und Pausenbereiche einrichten, um eventuellen Bedarf nach Haltestellen ohne Umbau zu decken. Linienbusse und insbesondere von Anfang an Schienenersatzverkehr. Gemeint sind nicht Fernbusse!
 - Zur Beschleunigung und zur Sicherheit Busverkehr nicht mehr auf der Allee-straße fahren lassen. Haltestelle auf der Boeler Straße einrichten.
 - S-Bahnhof Wehringhausen zum Bodelschwinghplatz verlegen. Erreichbarkeit aus mehreren Richtungen wird damit verbessert. Weiterhin mit einem Zugang an der Minervastraße, so wird es keine Nachteile geben.
 - Bf. Hengstey errichten und kleine (automatisierte) Bahn von dort nach Bathey / Dortmunder Straße bauen; für Freizeit- und Pendlerverkehr. Alternativ anders herum (Bf. Bathey + kleine Bahn nach Hengstey).
 - Kabel Bf. reaktivieren. Ausgang mindestens zum Hellweg und ggf. zur Brücke Schwerter Straße; an beiden Stellen jeweils Busanschlüsse (teilweise verlängern zum Hellweg), am Hellweg weitere Angebote (Sharing usw.).
 - So wenig wie möglich den Verkehr und die Luft durch zu viel Autofahren belasten. Radwege ausschildern. Bäume an den Straßen, Grünflächen.
 - Bf. Halden einrichten mit vorgesehenen Busanschlüssen: Lennetal darf nicht wie heute nur mit langer Busfahrt und Umweg über Hbf usw. erreichbar sein, wenn man nicht das Auto nutzen will.
 - Als inklusive Maßnahme sollten Bürgersteige genau so wie Straßen gebaut sein: als ebene und leicht zugängliche Fläche ohne Höhenunterschied zur Straße.
 - Kreuzungsfreier Volmetalradweg auf der Bahntrasse des früheren zweiten Gleises von HA-Delstern nach Schalksmühle, dort Anschluss an den projektierten Radweg nach Kierspe. Finanzierung evtl. über Straßen.NRW.
 - Fahrradweg / Bürgersteig zwischen Halden und Fley bis Blumen Lollert verlängern, damit z.B. die Kinder mit dem Fahrrad zur Schule in Halden fahren können.
 - Vom Loxbaum / Knippschildstraße fehlt eine Radwegeverbindung zum Lennetalradweg. Zur Zeit lebensgefährlich wegen Schwerlastverkehr zum Industriegebiet.
 - Eine durchgehende Radwegeverbindung von Hagen-Boele bis zum Hengsteysee und damit eine Anbindung an den Ruhrtalradweg ist notwendig. Es fehlt das letzte Stück ab Bathey.
 - Es fehlt eine attraktive (an der Volme entlang!) durchgehende Radwegeverbindung von Hagen-Mitte/Hbf. bis Eckesey/Vorhalle mit weiterer Anbindung an Wetter/Herdecke.
 - Neuer Bahnhof Haspe für Regionalverkehr an Bahnunterführung Voerder Straße. Vorteile: zentrale Lage in Haspe (Ende der Fußgängerzone), gute fußläufige Erreichbarkeit. Busverbindungen in alle Richtungen.
 - Neuer Bahnhof Eckesey für Regional- und S-Bahnen an der alten Harkortbrücke. Diese zudem für Rad- und Fußver-

kehr wieder herstellen als Verbindung zwischen Eckesey und Boelerheide.

- Neuer Bahnhof Eilpe für RB52. Integration in das Einkaufszentrum und Herstellung einer Busverknüpfung.
- Bahnhof Dahl nach Norden zwischen Volmebrücke und Ribbertstraße verschieben. Dadurch bessere Lage mitten im Zentrum von Dahl.
- Stadtbahn oder Straßenbahn als Grundlage für eine neues ÖPNV-System innerhalb Hagens und bis ins Umland. Möglichst eigene Trassen. Dadurch hohe Reisegeschwindigkeit. Zudem E-Mobilität.
- Fußgängerampel am Emilienplatz ist so geschaltet, dass Fußgänger aus der Stadt in Richtung Landgericht in einer Grünphase kaum rüber kommen. Nachts ist das noch schlimmer. Hier muss Abhilfe geschaffen werden!
- Prüfung einer Tunnellösung für die B54 zwischen Eckeseyer Brücke und Stadthalle. Wiedergewinnung von Altenhagener Brücke, Emilienplatz, Bettermannplatz und Marktbrücke als attraktive urbane Räume.
- Lenkung des Durchgangs-MIV in Ost-West-Richtung statt über Bergischen Ring vor allem über Bahnhofshinterfahung - Märkischer Ring - Landgericht. Dafür Tunnellösung.
- Blech von den Straßen weg! Den ruhenden Verkehr in Wehringhausen sowie ähnlichen Quartieren in kleinen zentralen Parkhäusern / Tiefgaragen konzentrieren. Straßenraum wieder für die Menschen nutzen.
- Eine durchgängige Radverbindung von Wehringhausen nach Westen durch das Schlachthofsgelände schaffen.
- Oege wieder mit Kleinbuslinie an das richtige Busnetz anschließen. Verbindung nach Hohenlimburg Mitte mindestens alle 30 Minuten.
- Werdestraßentunnel und seine beiden direkt angrenzenden Seitentunnel (früher Post) sowohl als Radweg (City - Westside - Eckesey/Haspe) nutzen als auch als Fahrradparkhaus direkt unter den Gleisen (B+R).
- Verkaufsstelle der Hagener Straßenbahn AG gehört direkt auf den Vorplatz in Pavillon statt in bisheriger Randlage. Als Mobilitätszentrale entwickeln (Straßenbahn, Radverkehr, Carsharing).
- Guter Standort für Stadtbahnhaltepunkt entlang Teckelstrecke Gevelsberg - Hagen. Unabhängige Trasse. Gleichzeitig hier auch Quartierszentrum von Westerbauer entwickeln.
- Lenneradweg sollte mitten durch die Hohenlimburger Fußgängerzone verlaufen. Dadurch evtl. Radfahrer als Gastronomiekunden. Pause in attraktiver Altstadt an der Lenne (z.B. Biergärten).
- Bahnhofstraße als ÖPNV-Achse (Straßenbahn) und Radverkehrsachse. Außerdem als Flaniermeile zwischen Bahnhof und City gestalten mit Außen-gastronomie. Genug Platz in Form der Parkplätze vorhanden.
- Neugestaltung der Frankfurter Straße für ÖPNV und als südliche Fußgängerzone (Eingangstor zur Stadt vom Bahnhof Oberhagen aus).
- Dieser Bürgersteig (Elberfelder Straße) oder alternativ die Busspuren daneben sollten für Radfahrer freigegeben werden, um für Radfahrer die aus Richtung Wehringhausen / Haspe kommen sicherer den Bahnhof zu erreichen.

- Um Fahrverbote zu vermeiden, könnten autofreie Wochenenden im Innenstadtbereich durchgeführt werden. Schon 1 Tag mit ~ 0 Stickoxiden, senkt rechnerisch den Jahresdurchschnitt um > 0,1.
- Wichtige Querung für Fußgänger (auch Schulweg, Weg zur Bushaltestelle) daher wäre eine Mittelinsel oder ein Fußgängerüberweg an dieser Stelle sinnvoll (Eugen-Richter-Straße 2).
- Durchbruch Bahnhofstunnel in Richtung Bahnhofshinterfahung: mehr und kürzere Wegemöglichkeiten, Gebiet hinter dem Bahnhof kann besser erschlossen werden.
- Mehr Radwege, wer mit dem Rad von A nach B will, sollte dieses nicht über Umwege tun; in z.B. Berlin (!) möglich, in Hohenlimburg nicht?
- Einspurigkeit der Fahrbahn und eigene Radspur. Endlich schonende Mobilität auch in Hohenlimburg.
- In Berchum könnte eine Mitfahrbank für Fahrten in die Innenstadt aufgestellt werden. Wer sich dort hinsetzt, möchte mitgenommen werden.
- Verkehrsbelastung durch Fa. Bilstein „Im Weinhof“ reduzieren! Neue Zuwege: z. B. direktere Anbindung an BAB und noch mehr direkt auf die Schiene. Straße „Im Weinhof“ unbedingt als Sackgasse beibehalten!
- Fußgängerzone (Freiheitsstraße und Herrenstraße) unbedingt vom Verkehr freihalten. Die Innenstadt ist bereits befahrbar (Bahnstraße, Grünrockstraße, Preinstraße, Teile der Freiheitsstraße, Langenkamp, Markt).
- Verkehrsbelastung B7 reduzieren. Fahrspuren verändern. Gerade „Rennstrecke“ verhindern. Geschwindigkeit reduzieren bzw. deren Einhaltung kontrollieren. Mehr Platz für Fahrradfahrende. E-Autos fördern.
- Pro Radweg B7, weniger Verkehr, schonende Mobilität.
- Fahrgastinformation (Voranzeiger) auch in der Fußgängerzone an mehreren Standorten.
- Pappelstraße ist für Radverkehr unangenehm, zwischen Kabel / Hilfe und Loxbaum soll eine möglichst sichere und trotzdem schnelle / gut anfahrbare Verbindung geschaffen werden. Keine engen Überholungen durch MIV.
- Autofreie Tage einführen.
- Carsharing-Angebote schaffen oder Hagen als Standort für Carsharing-Anbieter verbessern. Wer ohne eigenes Auto in Hagen auskommen möchte, hat es nicht immer leicht.
- Häufigere Busse in den Abendstunden (30-Minuten-Takt bis 23:00 Uhr).
- Sharing-Angebot für Lastenfahrräder (E-Bikes) wäre prima, falls man mal mehr zu transportieren hat. Im Gegensatz zu „normalen“ Mietrad-Systemen könnte hier auch eine Ausleih-Abgabestation funktionieren.
- Direkte Treppe von Fußgängerbrücke zur Bushaltestelle Sportpark Ischeland (Fahrtrichtung Nord-West) wünschenswert. Viele kürzen über die Straße (ohne Fußgängerampel) ab, weil der Weg von Brücke zur Haltestelle zu lang ist.
- Busverkehr rund um die Uhr. Abends mehr Busse. z.B. 30-Minuten-Takt bis 24.00 und zwischen 24.00 und 04.30 stündlich.

- Bahn-Haltepunkt „Minervastraße / Wehringhausen“ an der RB52 errichten für eine bahntechnische Erschließung von Wehringhausen.
- Furchtbare Verkehrssituation für Abholer / Bringer am Hauptbahnhof neu regeln, sodass Straße „Am Hauptbahnhof“ nicht mehr als Sackgasse betrieben wird.
- Mit Inbetriebnahme der Bahnhofshinterfahung die zweispurige Verkehrsführung des Graf-von-Galen Rings umwandeln in einspurig mit Kurzzeitparkbuchten und Grünflächen.
- Viele Ampelphasen sind trotz Fußgängerknopf viel zu lang, sodass viele Menschen bei Rot die Straße überqueren.
- Zu wenige Radwege: Grundsätzliche Freigabe der Fußwege an Hauptverkehrsstraßen für Radfahrer.
- Reduzierung des Autoaufkommens durch günstige Einheitspreise für Busfahrkarten im Stadtgebiet durch Mischkalkulation. Keine Unterteilung in Kurz- und „Normal“-Strecke (Preisstufe A).
- Mehr Radwege auf Hauptstraßen, Reduzierung von Schwerlastverkehr durch die Stadtteile, weniger Verkehr bedeutet mehr Luft zum Atmen.
- LKW-Verkehr reduzieren.
- Bezahlbarer ÖPNV, Radwege, aber Verkehr auch von Fußgängern aus denken. Parkraum verknappen. Tempo 30 in der gesamten Innenstadt.
- Schaffung einer vernünftigen Fuß- und Radwegeverbindung zwischen der Lennebrücke / Gosmann und Garenfeld.
- Gesicherte Busanschlüsse zwischen Garenfeld und Schwerte bzw. Westhofen herstellen. Bisher werden Fahrten aufgrund zu kurzer Umstiegszeiten nicht in den elektronischen Auskunftssystemen angezeigt.
- Barrierefreier Umbau der Bahnstation Oberhagen, gute Busanschlüsse und Bus-Bahn-Verknüpfung.
- Ziele setzen: jedes Jahr 10 % mehr Radwege und dies auch jährlich kontrollieren. Jedes Jahr 5 % weniger öffentlicher Parkraum in der Innenstadt.
- Sperrung für Durchgangsverkehr, Zugang zum Parkhaus nur vom Kreisel aus. Buswendungen durch absenkbarer Poller oder Schranke dennoch möglich machen. Vorteil: Durchgangsverkehr raus!
- Radverkehrskonzept entwickeln und konsequent umsetzen. Wo sind die Ziele, wo die Quellen der Radfahrer? Nicht nur Radwege dort anlegen, wo gerade mal etwas Platz ist!
- Fahrradparkhäuser (wie in Dortmund) an mehreren Standorten anbieten (gegen Miete), Fahrräder können einfacher abgestellt werden, sind sicher vor Vandalismus, Fahrradnutzung wird einfacher.
- Nahverkehr Vorrang gewähren, Fußgängerfreundlichkeit erhöhen, die Belange der Autofahrer nicht vergessen - die keine Alternative zum Auto haben. Bildung eines Runden Tisches wäre sinnvoll.
- Einen naturnahen und sicheren Radweg - von der Selbecke durch die Innenstadt - entlang der Volme bis zum Hengsteysee schaffen und ausschildern.

- Radverkehrskonzept an der B7 konsequent durchsetzen. Hohenlimburg = Auto- und LKW-Stadtteil. Leidtragende Fußgänger u. Fahrradfahrer. Feinstaubbelastung durch LKW- u. PKW-Diesel
- Neue Bahnhaltestelle für die RB52 in Eilpe zur direkten Anbindung an die Nachbarstädte Herdecke und Dortmund, sowie Anbindung der Dahler / Rummenohler an das Einkaufszentrum Eilpe.
- Bessere Staffelung des Busfahrplans im Eilper Zentrum. Momentane Staffelung behindert eine gute Anbindung ohne Zeitverluste an den Hauptbahnhof für Pendler.
- Verfügbarkeit von Radverleih (wie bsp. Metropolradruhr in Dortmund) an Knotenpunkten der Stadt (Hauptbahnhof, Stadtteilzentren).
- Verschiebung des Beginns des NE-Busverkehrs eine Stunde nach hinten; generelle Ausweitung, vor allem am Wochenende (bspw. bis 4 Uhr nachts).
- Wiedereinführung der Straßenbahn als emissionsarme Verkehrsalternative!
- Reparatur der Fußgängerbrücke (Helfer Straße). Diese ist seit Jahren morsch und baufällig.
- Entlastung des Ortsteils Fley durch Sperrung der als Durchgangsstraßen genutzten Weidekampstraße, Knipp-schildstraße und Sauerlandstraße für Schwerlastverkehr ins Industriegebiet. Tempolimit durchsetzen!
- Mehr Radwege auch auf Hauptstraßen, geht in anderen Städten auch. Zu viele mehrspurige Straßen. Die Straßenverkehrsdecke der 70/80er Jahre lebt in Hagen leider noch immer. Zeit für den Aufbruch!
- Innenstadt für LKW sperren mit laufenden Kontrollen, Zufahrtswege zu Industriestandorten ausbauen und ausschildern.
- Park and Ride - Parkplätze in der Peripherie der Stadt mit kostenlosen, kurz getakteten, elektrischen Shuttlebussen.
- Nutzung der alten rheinischen Bahntrasse von Eckesey nach Vorhalle für eine schnelle Stadtbahnverbindung.
- Stadtbahntrasse Hagen-City - Hohenlimburg entlang des Autobahnzubringers unter Anbindung der FernUni sowie Reh/Henkenhausen und Elsey. Trasse im Grünen mit Rasengleis.
- Bahnhof Delstern reaktivieren und ihn mit Busverbindung auch für Emst attraktiv machen.
- Den Straßenraum neu verteilen: Mehr Platz für Fahrräder und Busse (gerne auch Straßenbahnen). Weniger Platz für Autos. Das gilt für Fahrspuren und zum Parken genutzte Flächen gleichermaßen.
- ÖPNV schneller als MIV: Mehr Bus-spuren und Busse, die nicht durch die Innenstadt (Haltestelle Rathaus an der Volme) fahren. Bessere Schaltung der Ampeln für die Busse.
- Elektrischer Güterverkehr, Aufbau eines Umschlagpunktes Straße/Schiene; Innerhalb Hagens: Transport mit elektrischen Klein-LKW. Langstrecke: Transport mit elektrischem Güterzug.
- Bisher: Busse stehen oft im selben Stau wie Autos. Abhilfe: Busse melden, wo sie sind und wo sie hinfahren (per Liniennummer). Ampeln entlang des Linienwegs werden daraufhin auf grün geschaltet.

- Links abbiegen für Busse von Elberfelder Straße in Bergischer Ring ermöglichen. Dadurch spürbare Beschleunigung der Linien 528 und 543 in der Fahrtrichtung Spielbrink bzw. Hördenstraße.
- Busspur im Bereich Graf-von-Galen-Ring für Zweirichtungsverkehr verbreitern, sodass Busse vom Hbf bis Körnerstraße die Busspur nutzen können. Dadurch eine Ampel weniger für die Busse (schneller und pünktlicher).
- Eine neue Bushaltestelle an der Max-Planck-Straße/Cunostraße errichten!
- Konrad-Adenauer Ring > Eugen-Richter Straße Zeichen 720 StVO einrichten (Grünpeilschild).
- Auch in Hagen wird in gut 20 Jahren der Wunsch nach Mobilität größer sein als nach dem Besitz eines Autos. Welche Möglichkeiten der Verkehrsflächenteilung besteht bei aktueller Bebauung?
- Kleine Elektrobusse (7 Sitzplätze) nachts durch die Stadt fahren lassen (vgl. BerlKönig der BVG in Berlin). Kosten zwischen Bus und Taxi, bezahlt wird über App. Gut für die Gastro, weniger Alkoholfälle.
- Kleine Elektrobusse (vgl. BerlKönig BVG, Berlin) nachts zur Ausgehzeit und auch sonntags im Freizeitbereich einsetzen. Diese Wagen fahren nicht zentral zum Rathaus, sondern kreisrund durch das Stadtgebiet.
- Busse (oder ggf. zukünftig auch Straßenbahnen) sollten auf wichtigen Verbindungen im 10-Minuten-Takt fahren. Das ist ein gutes Angebot und vor allem ein sehr leicht merkbarer Takt.
- ÖPNV ist wichtig für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Daher sollte er attraktiv sein. Dazu zählt auch ein sauberer Busbahnhof (weniger Dreck, undefinierbare Substanzen) und ein Rauchverbot!
- Für Menschen, die sich in Hagen nicht auskennen, ist die Situation am Busbahnhof nur schwer überschaubar. Wo fährt welcher Bus in welche Richtung? ÖPNV muss intuitiv, einfach und begreifbar sein!
- Bau einer Regionalstadtbahn nach dem Gutachten von Trans tec Hannover mit den Strecken Gevelsberg - Hagen - Iserlohn / Herdecke - Hagen - Lüdenscheid als erste Betriebsstufen.
- Förderung der Fahrrad-Mobilität durch ausleihbare E-Bikes an zentralen Stellen in der City, um auch an dezentrale Standorte großer Arbeitgeber/innen zu pendeln.
- Anteil der Busspuren erhöhen, etwa auf der Körnerstraße.
- Vorfahrt für linksabbiegende Busse an der Einmündung Kampstraße/Hochstraße regeln.
- Radstation einrichten! Siehe kleinere Kommunen wie Witten + Schwerte.
- Busspur 530/531 beibehalten, gerade für die älteren Mitmenschen.
- Ein großes Problem sind fehlende Parkplätze, vor allem wenn Seminare für Lehrkräfte in der Fleyer Straße stattfinden, ist alles zugeparkt und als Anwohner bekommt man keinen Parkplatz mehr.
- Die Straßen, v. a. der Heckenweg, sind in schlechtem Zustand. Es gibt viele Schlaglöcher. Außerdem wurden in der

- Vergangenheit viele Bäume gefällt, aber dafür nicht einmal Parkplätze geschaffen.
- Einrichtung einer Bushaltestelle „Museumsplatz“ am Kunstquartier, die für Nicht-Hagener o. Gehbehinderte die Erreichung dieses kulturellen Zentrums immens erleichtern würde.
 - Mind. 10 % der investiven und konsumtiven Straßenbau-Budgets für den Radverkehr bereitstellen. Wird bei entsprechender Begründung sicherlich nicht von der Kommunalaufsicht abgelehnt.
 - Mehr Busse auch in den Abendstunden. Bessere Vertaktung der Linien. BusbegleiterInnen. Busse in Industriegebiete zu Betriebsbeginn und -schluss.
 - Abriss der Altenhagener Hochstraßenbrücke, sofern dies die Verkehrssituation nach Fertigstellung der Bahnhofshinterfahrgang erlaubt.
 - Einrichtung durchgängiger Fahrradwege/-spuren entlang der Hauptverkehrsachsen; Beseitigung von Lücken im Radwegenetz entlang dieser Achsen (z. B. unter der Eisenbahnbrücke an der Herdecker Straße).
 - Ich empfinde es schon als Hohn, dass man die Straßenbahn 1976 eingestellt hatte. Heute fliegen uns die Feinstaubbelastung und drohende Fahrverbote um die Ohren. Also die Straßenbahn wiederbeleben!
 - Alternativ eine Regionalstadtbahn einführen! Besser wäre es die Straßenbahn wieder einführen. Um Fahrverboten und der Feinstaubbelastung entgegenzuwirken.
 - LKW-Fahrverbot auf dem Ring. Der Bergische Ring verkommt mittlerweile zur Abkürzung ausländischer LKW von der A1 zur A45 mit extremen Ausmaßen - Stau, Lärm und Luftverschmutzung sind täglich präsent.
 - Tempolimit 30 auf der gesamten Emster Straße beginnend ab der Eppenhauer Straße sowie LKW-Fahrverbot. Die Emster Straße verkommt mittlerweile zur Rennstrecke und entwickelt sich zur Ausweichstrecke für LKW.
 - Verkehrsberuhigung in Fley und LKW-Fahrverbot für die Sauerlandstraße zum Schutz der Anwohner vor Lärm, Verkehr (f. d. Kinder) und Feinstaub; Schutz der Infrastruktur (Zerstörung der Bürgersteige durch LKW).
 - Ein Fahrradweg, der getrennt vom Autoverkehr, von Boelerheide in die Innenstadt führt, würde es mir ermöglichen, mit meinem Kind im Fahrradanhänger in die Stadt zu fahren, anstatt das Auto zu nehmen.
 - LKW-Verkehr auf der B7 reduzieren, mehr Geschwindigkeitskontrollen!
 - Fahrradwege entlang der Hauptstraßen, jeder hat das Recht, ohne Umwege zum Ziel zu gelangen.
 - Untere Haldener./Holbein./Lützowstraße zu Anliegerstraße machen. Hier gibt es eine KiTa und eine Grundschule. Leider werden diese Strecken als Abkürzungen genutzt. Hohe Verkehrsgefährdung.
 - Die Straßen Lützowstraße, Holbeinstraße, Untere Haldenerstraße tagsüber für Parken mit Parkscheibe ändern! Es gibt hier kaum Parkraum und viele parken hier, die in der Stadt arbeiten.

- Hagen braucht ein Alleinstellungsmerkmal. Wuppertal hat die Schwebebahn. Hagen könnte eine moderne Form des Kabinentaxis haben.
- Beide Buslinien 522 und 536/538 über die Haltestelle Berchum schicken.
- Querungshilfe für Fuß- und Radfahrer über die Villigster Straße - Wegeverbindung Berchum - Garenfeld über Garenfelder Weg und Westhofener Straße (Bürgersteig o. ä. fehlt).
- Mehr Radwege in der Stadt!
- Den Autoverkehr verringern durch Reduzierung + Verteuerung des Parkplatzangebotes. Tempo 30 großflächiger einführen, mindestens innerhalb des Rings.
- Freigabe der mittleren Fahrbahn in der Fußgängerzone für Fahrräder, immer nicht nur am WE und außerhalb von Ladenschluss.
- Abschaffung des aufgeschulterten oder sogar vollständigen Parkens auf Fußwegen. Konsequentes Ahnden von Verstößen ggf. Parken auf Fuß- und Radwegen.
- Keine Industrieansiedlung ohne vorherige Verkehrsplanung wie in Fley und Halden geschehen. Es fehlen Bürgersteige und Fußgängerüberwege besonders in Fley.
- Die Bushaltestelle (Feithstraße) ist nach 21 Uhr unbrauchbar, wie viele andere auch. Wer nicht mehr gut zu Fuß ist, muss abends in Hagen leider zu Hause bleiben. Das muss sich ändern!
- Insgesamt sind Radwege schlecht bzw. gar nicht vorhanden. Auf viel befahrenen Straßen, wie Boeler Straße, ist das Radfahren gar nicht möglich. Hier muss dringend was gemacht werden!
- Fahrradstation am Bahnhof. Parkhäuser auch für Fahrräder öffnen. Bahnhöfe (z. B. Oberhagen) für Fahrräder zugänglich machen (Schieberille). Vernünftige Rad- und Fußwege.
- Besserer ÖPNV, vernünftige Taktung, mehr Busse abends. Eigene Spuren für die Busse.
- Sicherheitslücke bei Straßenüberquerung für Schulkinder - Überquerungsmöglichkeit durch Ampel oder Zebrastrifen an der Haltestelle „Stadion“ am Ischeland Richtung Stadtmitte.
- Bürgersteigerneuerung / Verbreiterung der Wege für Barrierefreiheit: Bürgersteige mit Kinderwagen, Rollstuhl oder ähnlichen Transportmitteln nicht nutzbar.
- Viel befahrene Straße. Hohes Verkehrsaufkommen (gerade zu Stoßzeiten), dadurch Lärmbelastung in umliegender Wohnumgebung. Lärmschutz wünschenswert.
- Bahnhof Oberhagen ausbauen. Neues Empfangsgebäude. Südliches Eingangstor zur Innenstadt. Fahrtenfolge auf der Volmetalbahn auf 30 Minuten erhöhen.
- Bahntunnel Eilpe/Delstern - Hohenlimburg: Züge vom Lennetal (RE16, RB91) müssen nicht in Hagen Hbf. wenden, sondern können durchfahren und in HA-Oberhagen halten. Neuer IC kann auch HA anfahren.
- Verteilungszentren zur Verringerung des Lieferverkehrs.
- Fahrradweg Eilpe-Innenstadt an der Volme (Hasselstraße) beleuchten.
- In Hagen bis 2035 sollten alle Busse elektrisch sein sowie Vorbild für ganz Deutschland. Welche Busse? Idee: www.solarisbus.com

- Um mehr Menschen zum Radfahren zu bewegen, sollte dass Busfahren mit Rad an manchen Streckenabschnitten (bergauf) zum kleinen Preis möglich sein. Mit dem Rad zum einkaufen und Bergauf mit dem Bus zurück.
- Fahrradschutzstreifen zum Kuhlerkamp bergauf ab der Stelle, an der der Gehweg bergauf endet und die Absenkung ist. Grund: Radfahrer sind bergauf relativ langsam und es kommt zu Konflikten mit dem MIV.
- Radschutzstreifen bergauf sollte mindestens bis zur Grundschule / Kindergarten gehen. Einige Eltern bringen schon heute Kinder mit Rad dorthin. Ggf. Entfall der Parkplätze Kuhlestraße bergab.
- Langfristig bessere Fuß- und Radwegeverbindung Kuhlerkamp - Varta-Insel - Bodelschwinghplatz - Wehringhausen mit Überbrückung Ennepe/B7: Verbindung Kuhlerkamp mit Einzelhandel + Stärkung Bodelschwinghplatz
- Hauptradweg Haspe - Wehringhausen entlang der Bahnstrecke und dann durch das Schlachthofgelände. Dadurch steigungsarme Trassenführung und Belebung des Schlachthofsareals. Attraktiv für radaffine Szene!
- Ampelschaltung (Querung) vor der Volkshochschule muss für Fußgänger und Radfahrer optimiert werden. Dauert teilweise untragbar lange.
- Ampelschaltung für Fußgänger und Radfahrer in Relation Kuhlerkamp - Wehringhausen muss optimiert werden. Dauert zu lange und ist zudem durch den Abbieger nochmal unterbrochen.
- Ampelschaltung für Fußgänger und Radfahrer von der Altenhagener Straße in die Straße „Am Hauptbahnhof“ ist ungünstig: Hintere Ampel schaltet auf Rot, bevor man die Mittelinself erreicht hat.
- Stadtbahn nach Nordwesten über Boelerheide - Eckesey - Vorhalle unter Wiederaufbau der Harkortbrücke und Nutzung der rheinischen Bahntrasse. Ab Brinkstraße Nutzung der DB-Trasse.
- Aus Fley fehlt noch ein Stück Fußgängerweg Sauerland Straße Richtung Hoheleye. Zur Zeit ist es wegen dem Autoverkehr sehr gefährlich an der Straße entlang Richtung Feithstraße zu gehen.
- Zur Zeit fehlt ein Teil des Fußweges von Fley Richtung Loxbaum. Platz ist dafür gegeben. An der Straße sind die Fußgänger gefährdet.
- Aufgrund der engen Straße und des hohen Verkehrsaufkommens ist es für Fußgänger*innen, insbes. Schüler*innen gefährlich hier entlangzugehen. LKW fahren - bei LKW-Gegenverkehr- über den Bürgersteig.
- Beleuchtung und Befestigung auf dem Fußweg zwischen Hilfe-Fley. Gerade als Schulweg zu dunkel! Brücke muss dringend erneuert werden.
- Wohnmobilstellplatz und Wohnwagen, an der alten Papiermühle in Oberdelstern, alte B54 einrichten, von dort aus ÖPNV z. B. zum Freilichtmuseum usw.
- Seilbahn über alle 4 Flüsse ähnlich Wuppertal Schwebebahn evtl. Magnetbahn über die Wasserstraßen.
- Eine Stadtbahn für Hagen auf eigener Trasse von Gevelsberg über Haspe, Hbf, nach Vorhalle und Herdecke. Vom Hbf nach Dahl, Emst, Hohenlimburg, Kabel und Halden.
- Der mit der Bahnhofshinterfahrung entstandene Umweg für Fußgänger sollte wieder durch einen Steg über die Ennepe ausgeglichen werden. Am besten auch für Radfahrer (Kuhlestraße <-> Schwanenstraße).

- Für Busse, die vom Konrad-Adenauer-Ring in die Hördenstraße abbiegen, gibt es eine Busspur und Busampel. Leider benachteiligt diese Ampel die Busse ggü. den PKW. Idee: Umwandlung in Ampel mit Busbevorrechtigung.
- Bessere tarifliche Integration zwischen Hagen und den östlichen und südlichen Nachbarorten. Kann nicht sein, dass man mit einem Ticket 2000 etc. bis in die Niederlande kommt, aber nicht nach Iserlohn oder Lüdenscheid.
- Sauerlandstraße in Fley: weil auf dem Gehweg regelmäßig LKW fahren (Schulweg!), sind die Platten auf dem Bürgersteig (ca. vor Haus Nr. 12-16) abgesackt und eine Kante zur Fahrbahn entstanden.
- Besseres ÖPNV-Netz: dichtere Taktungen auf allen Linien, längere Betriebszeiten (normale Linien bis Mitternacht), auf Hauptachsen evtl. Straßen- / Stadtbahn, bessere Integration des Bahnregionalverkehrs.
- Wir brauchen sichere Radwege: Man sollte Radwege entlang der Bürgersteige schaffen (getrennte bzw. gemeinsame Fuß- und Radwege auf Gehwegen), wie es z.B. im Münsterland üblich ist.
- Kostenfreies rund um die Uhr verfügbares Busnetz, für eine autofreie Innenstadt, dadurch Schaffung von Erholungsraum, wo derzeit Parkplätze zur Verfügung gehalten werden müssen.
- Busse (ggf. Trams) durch die Fußgängerzone fahren lassen > keine Umwegfahrten in der Innenstadt, schnellere und direktere Erreichbarkeit von Zielen (z.B. Läden).
- Bf. Dahl aufhübschen, Neunutzungskonzept für das Bahnhofsgebäude > kein Angstraum.
- Wiedereröffnung des Bf. Priorei zur Erschließung Breckerfelds > öftere Bedienung der Buslinie 523.
- Autobahnzubringer abreißen und ggf. in normale Straße mit Geh- und Radweg, Busspur etc. umbauen. Autofahren in Hagen konsequent schwieriger machen.
- Die Straße Auf dem Bauloh (am Anfang an der Kreuzung Auf dem Bauloh / Am Berge für den Durchgangsverkehr sperren: Denn trotz kinderreicher Siedlung und Tempolimit 30 wird dort zu viel gerast!
- Viele Kunden von McDonalds (Verbandsstraße) ignorieren das Rechts-Abbiege-Gebot und gefährden sich und den übrigen Verkehr auf der Kreuzung: Blockaden / Pölone aufstellen, um links abbiegen zu unterbinden!
- Ein Steg zwischen Kuhlestraße und Schwanenstraße sollte wieder erstellt werden, um den Anschluss vom Kuhlerkamp zur Innenstadt wieder für Fußgänger attraktiver zu machen.
- Steg über die Ennepe für Fußgänger und Radfahrer zwischen Kuhlestraße und Schwanenstraße erstellen, um den Weg in die Innenstadt für Fußgänger und Radfahrer attraktiver zu machen.
- Die Prioritäten sollten neu verteilt werden: 1. Fußgängerverkehr 2. Radverkehr 3. ÖPNV 4. KFZ-Individualverkehr. Wenn dann für 4. nicht überall Platz ist, dann muss man sich halt damit abfinden.
- Bushaltespur nur einseitig (Bahnstraße), andere Seite als PKW-Parkplätze. Die Busse drehen im Kreisverkehr, was die City belebt.
- Eine Stadtbahn in Hagen könnte in der Innenstadt die Bahnhofstraße nutzen

als Straße des Umweltverbundes (Bahn, Rad, Fußgänger). Die Linienführung könnte wie in der Karte dargestellt aussehen (Verfasser schlägt Linienverlauf vor, siehe S. 33/34).

- Eine Stadtbahn könnte in Wehringhausen die Linienführung in der Karte haben: Augustastraße - Minervastraße - (Rewe/Block1) - Konrad-Adenauer-Ring. Völlige Neugestaltung der heute unattraktiven Straßen (Verfasser schlägt Linienverlauf vor, siehe S. 33/34).
- Stadtbahn entlang Autobahnzubringer siehe Karte. Mehrere Varianten für Halden oder FernUni. Gerade wichtig, wenn neue Fachhochschule mit an den Campus kommt (Verfasser schlägt Linienverlauf vor, siehe S. 33/34).
- Stadtbahn in Hohenlimburg siehe Karte. Führung entlang A46 sowie über Reh - Henkhausen - Elsey nach Hohenlimburg Mitte. Dort Übergang auf DB-Netz (Verfasser schlägt Linienverlauf vor, siehe S. 33/34).

Neue Nutzung auf alten Flächen



- Damit die Lärmschutzwände in Hohenlimburg (Bahnstraße) nicht mit hässlichen Graffiti beschriftet werden, sollten sie von Schulklassen als Projektwoche liebevoll bemalt werden, z.B. mit Hager Motiven.
- Die Obernager in Hohenlimburg ist meiner Meinung nach der unentdeckte Rohdiamant der Stadt. Es ist ein grünes, unglaublich ruhiges Tal mit großen Industrie-Brachflächen zwischen Wohnhäusern.
- Mehr Grünflächen schaffen. Die Stadt ist sehr zubetoniert. Alte Häuser abreißen, stattdessen Bäume dort pflanzen, begrünen, z.B. Eichen, Bienenbaum, Felsenbirne (auch tierfreundlich/fördernd).
- Großflächen, die ungenutzt sind, renaturieren. (Miet-)Gärten / Flächen als Beete für die Anwohner einrichten und anbieten, zum Anpflanzen von Gemüse, Obst, Nüssen.
- Geschichtslehrpfad Sprengstofffabrik Rummenohl / Sterbecker Tal.
- Einfache Gastronomie z.B. Biergarten für Wanderer beim Schloss Hohenlimburg eröffnen (Sommerhalbjahr).
- Unterschutzstellung des Reiterstellwerks „Hr“, Nutzungskonzept (z.B. Restauration) in Überlegungen zum Westside-Areal einbeziehen. Lage: Etwa bei Einmündung Bahnhofshinterfahung in Eckeseyer Straße.
- Volmehanghöhle erschließen und ähnlich wie Dechenhöhle touristisch vermarkten.
- Schlachthofquartier unter Erhalt der historischen Bausubstanz nutzen, z.B. für Clubs, Discos, Bandproberäume.
- Außengastronomie entlang der Volme (Elbersufer). Lage am Wasser nutzen. Gastronomie in bestimmten Erdgeschosswohnungen nutzen.
- Lennebad attraktiver gestalten und weiter entwickeln. Größere Saunalandschaft und evtl. Spaßbereich. Platz nutzen.
- Leerstehende Ladenlokale sollten dringend wiedergenutzt oder zu Wohnungen umfunktioniert werden. Die Eigentümer sollten hier mitwirken, um die Innenstadt von Hohenlimburg zu stärken!
- Uferpromenade neu gestalten (Markt 10). Dadurch Attraktivität / Freizeitwert steigern. Gastronomie direkt am / über dem Wasser ansiedeln. Als Zugpferd für die Innenstadt begreifen.
- Leerstände in der Innenstadt mit neuem Einzelhandel und / oder ganz neuen Ideen (Künstlerwerkstatt; Kinder-/ Jugendräume etc.) wieder füllen. Vorhandenen Einzelhandel halten und intensiv unterstützen.
- Den Park und das AllerWeltHaus als Begegnungsort nutzen, da dort viele Menschen zusammenkommen, um z.B. das Bürgerbüro zu nutzen, die Angebote im AllerWeltHaus wahrzunehmen und in die Synagoge zu gehen.
- Ein gesamtstädtischer Grünordnungsplan. Vernetzung vorhandener Flächen. Ausschließlich insektenfreundliche Bepflanzung von Verkehrsinseln und

anderen Grünflächen. Steingartenverbot ins Baurecht.

- Keine Bebauung von landwirtschaftlich genutzten Flächen, kein Bauen auf der grünen Wiese. Ausschließlich Nutzung von Brachen. Kataster erstellen und prüfen, welche Nutzung darauf möglich ist.
- Industrie- / Gewerbebrachen vermarkten. Leerstände bzw. Bauruinen vermeiden z.B. Ehem. Max Bahr Gelände und Flächen in Bathey.
- Einem kleinen Park, einer schlichten Grünfläche oder einer etwaigen, nach B-Plan zulässigen Nutzung sollte diese Brachfläche weichen (Feldmühlenstraße 29). Seit Jahren wuchert diese Fläche zu.
- Umsetzung der Neunutzung von großflächigen Leerständen in bereits erschlossenen Gebieten. Dies sollte immer Vorrang vor der Versiegelung neuer Gewerbefläche haben!
- Finanzamt von Denkmalschutz lösen und abreißen - Neubau eines Gebäudes als Hotel und für Zwecke der VHS und Fernuni oder entsprechende Umwidmung des bestehenden Gebäudes:
- Schloss Hohenlimburg für die Öffentlichkeit zugänglich machen, um Hohenlimburg attraktiver zu gestalten!
- Aufwertung des Bahnhofsviertels / westlichen Innenstadt nach Fertigstellung der Bahnhofshinterfahung: Beseitigung von Schrottimmobilen, v. a. im Bereich der Bahnhofstraße, Schaffung kleiner Grünanlagen.
- Ansiedlung eines Kongress- / Veranstaltungszentrums für lokale, sauerländische Unternehmen in der Umgebung des Hauptbahnhofs; Voraussetzung(!): Erhaltung einer guten ICE-Taktung Richtung K/D und H/B!
- Ansiedlung eines (Business-)Hotels mit ansprechender Gastronomie für Meetings / Veranstaltungen der lokalen / regionalen Wirtschaft im Bereich des Hauptbahnhofs.
- Schaffung eines Co-Working-Spaces mit schnellem Internet etc. für Fernpendler aus der Region (als Alternative zum Home Office) im Bereich des Bahnhofsviertels / westliche Innenstadt.
- Wissenschaftliche Standorte ermöglichen mit bestenfalls positiver Auswirkung aufs Umfeld, Lust auf Bildung machen. Fernuni ist, was das Wort sagt, sehr vielen Menschen sehr fern.
- Abriss der alten Fabrikgebäude „Gummi Becker“ und Neugestaltung dieses Areals zwischen Ennepe / Nordstraße und Kirche St. Konrad mit Seniorenwohnungen „Altengerechts Wohnen an der Ennepe“.
- Markthalle in die Max Bahr Brache!
- Die leerstehende Jugendbildungsstätte wiederbeleben. Gerne mit umweltpädagogischem Hintergrund.
- In der Volme-Galerie gibt es zu viele leerstehende Ladenlokale. Umzug jetziger Geschäfte von dort aus in die Rathaus Galerie. In der Volme Galerie Clubs und Bars eröffnen!
- Altes Ladenlokal für Co-Working aufbereiten, um Kleinunternehmern einen repräsentativen Ort zu vermieten. Seminarraum, Mediaarbeitsplatz etc. kann mit gemietet werden.

- Perfekt für Hagen: ein komplett neues Image im Bereich „soziales Engagement“, mit gewerblichem Aspekt, wie das Unperfekthaus in Essen, aber mit mehreren, lokalen Standorten, welche ein Netzwerk darstellen.
- Historische und zum Teil verbrannte Gebäude im Schlachthof erhalten. Zum Beispiel das Torgebäude: es hat Charme und lässt sich nachnutzen. Flair wie bei Elbersgelände.
- Umplanung der Brandt-Planung: Alter Rewe-Parkplatz sollte „Marktplatz“ für Westerbauer sein. Neue Läden müssen Schaufensterfronten zu diesem Platz haben. Autoerschließung von hinten (Westen).
- Bahnhofsgebäude Vorhalle erhalten. Nutzung z. B. oben Wohnungen (Studenten), unten: RadCafé, RadStation, kleiner Kiosk (S-Bahn-Anschluss, viele Pendler).
- Im Nahmerbachtal / Hohenlimburg auf der Brachfläche ein Unikrankenhaus schaffen, statt verschiedene alte Krankenhäuser mit zu wenig Parkplätzen.
- In der Laake / ehemaliger Spielplatz: Bauen am Wasser (Volme)!
- Der Platz Ecke Neumarktstraße / Bahnhofstraße ist in einem trostlosen Zustand und sollte aufgewertet werden. Auf der Mitte der Fläche befindet sich ein nicht mehr benötigtes Fundament (Gefahrenquelle).
- Ergänzung zum Platz: In den Jahren 2008 und 2009 sind durch die Bezirksvertretung Hagen-Mitte bereits Mittel bereitgestellt worden, aber es ist nichts passiert.

Smart City

Hagen als intelligente Großstadt!



- Offenes LoRaWAN-Netz einführen - mit Hilfe der Stadt kann man z.B. Verwaltungshochhaus nutzen, um schnell hohe Abdeckung zu erhalten. Viele Projektideen können dann damit umgesetzt werden!
- Treffpunkt für u.a. „digitales Ehrenamt“ einrichten, z.B. als Hackerspace; Förderung durch Stadt. Ggf. dafür ungenutztes Bahnhofsgebäude wie Vorhalle o. Kabel nutzen. Vorbild: Utopiastadt Wuppertal.
- Inhalte des Stadtarchivs digital durchsuchbar machen; Vorbild Open.NRW-Pilotprojekt „Mein Stadtarchiv“, Kerpen. Daraus kann man z.B. thematische Touren entwickeln, Inhalte in Schulunterricht einbinden etc.
- Als Grundsatz sollen Neuentwicklungen frei (open source) entwickelt werden, so dass auch andere Kommunen Verschiedenes einsetzen können.
- Open Data bereitstellen, insbesondere im Bereich Mobilität sollen freie Datenschnittstellen bereitgestellt werden, um vielerlei Verknüpfung und weiteren Einsatz zu ermöglichen.
- Abhängigkeit, Inkompatibilität, Neuentwicklung proprietärer Lösungen: Vendor lock-in ist zu vermeiden! Vor allem wenn etwas frei entwickelt oder erweitert werden kann (s. digitale Modellkommunen).
- Gemeinsames Projekt mit Zivilgesellschaft und HEB: z.B. LoRaWAN-funkende Müllbehälter/-sensoren usw.; ggf. kann 1 Gateway auch auf der MVA platziert werden. Mit geringen Mitteln viel Innovations- und Wiederverwendungspotenzial!
- Weitere LoRaWAN-Idee: In HST-Bussen (ggf. Haltestellen) mit geringen Mitteln erhältliche Paxcounter einbauen; damit können anonym. Datenausw. (Nachfrage usw.) gemacht werden, u. a. um Angebot zu verbessern.
- Hackathon / Hackday wie z.B. in Moers veranstalten. Auch mit HVG usw. u.a. Kennenlernen, Ideen vorstellen, umsetzen und fördern. Community und Treffpunkt entstehen lassen.
- Weitere LoRaWAN-Idee: Mit WBH zusammen Projekte umsetzen, wie z. B. Wasserstandssensoren (siehe z.B. Hennef) oder anderes im Außenbereich. Ggf. auch beim Aufbau der Gateways für das offene Netz helfen.
- Kartenzahlung im Handel fördern, z. B. mit Informationskampagnen und Unterstützung (z.B. mit HAGENagentur, SIHK usw.). Es geht nicht um Bargeldabschaffung, sondern um Service dank freier Auswahl.
- Parking App mit Leitsystem und Handy-Bezahlungsmöglichkeit.
- Öffentlicher Coworking Space in der Hagerer Innenstadt.
- Grundsätzlich stellt sich die Frage nach der Vernetzung von aufbereitetem Wissen (Bildungseinrichtungen vor Ort und internationale Onlineangebote). Strukturwandel ernsthaft betreiben.

- Neue LED-Beleuchtungen speziell für hohe Laternenmasten mit „Difusor“ versehen, da die reinen LEDs quasi eine Lichtverschmutzung darstellen und Autofahrer blenden und somit ein Gefahrenpotential sind.
- So viele Ampelanlagen wie möglich nachts abschalten. Spart Treibstoff und schont die Umwelt. Bestimmte Autofahrer lassen sich von roten Ampeln eh nicht bremsen.
- Bessere Vernetzung oder bessere Nutzung der vernetzten Ampelanlagen. Ampeln schalten immer den gleichen Ablauf, egal ob Autos auf der Strecke sind, abbiegen wollen oder nicht.
- Smarte Straßenlaternen mit WLAN, ggf. Kamera und hocheffizienter LED Beleuchtung. Für z.B. flächendeckendes WLAN. (WLAN Meshing) Gefunden bei (Ebero Rheinland) - Produkt heißt „Modulus“.
- Freies WLAN an Plätzen und am Hengsteysee anbieten. Und eine Ladestation wie an der Kampstraße in Dortmund.
- Eine App für Hagen mit Kulturangeboten, digitalen Führungen, Infos und News sollte entwickelt werden.

Ideen zur Umsetzung der weiteren Ziele



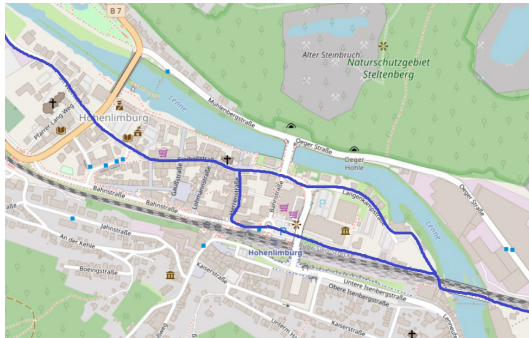
- Konsequenteres Vorgehen gegen Müllsünder in Wehringhausen!
- Maßnahmen gegen die massiv mit Hundekot verschmutzten Bürgersteige in Wehringhausen, aber auch in vielen anderen Wohnquartieren (kostenlose Kotbeutel, öffentliche Mülleimer, Sanktionen und Strafen).
- Unglaubliche Verschmutzung in den Grünanlagen, täglich zunehmend. Dringende Einstellung von Mülldetektiven und regelmäßige Reinigung des ganzen Gebietes.
- Ich möchte, dass mein Stadtteil endlich wieder sauber wird. Extreme Müllverschmutzung zwischen Villa Post und Schwenke. Falls nichts passiert, wird es immer schlimmer.
- Müllsünder kontrollieren! Es scheint normal zu werden, den Hausmüll an Bushaltestellen zu entsorgen oder einfach aus dem Fenster zu werfen.
- Plastiktütenverbot - Plastikstrohhalmeverbot!
- Gärten zur besseren Versorgung einrichten und zur Verfügung stellen: eigener Anbau von Gemüse, Obst, Nüssen ermöglichen.
- Je Stadtteil ein Kulturzentrum!
- Die Schülertoiletten in der KEO Schule / Halden sind sehr renovierungsbedürftig und sollten öfter gereinigt werden. Viele Schüler ekeln sich.
- Es sollte Stadtteilbusse geben, die zwischen bestimmten Ortsteilen hin- und herfahren. Fley und Halden haben keine Einkaufsgelegenheit, aber in Helfe kann man einkaufen. Kleine Busse zwischen diesen Stadtteilen.
- Laut B-Plan 4/85 waren hier Fuß- und Radwege geplant (Bandstahlstraße - Sauerlandstraße + Henrichsplatz - Fa. Heyda), sollte man für bessere Querverbindungen umsetzen (und das ist besser und nachhaltiger, als hier Gewerbe zu erweitern).
- Eilpe ans Wasser! Gebiet des Einkaufszentrums komplett neu gestalten. Parkplätze auf die Dächer (wie in Herdecke), dadurch Platz für Ufergestaltung. Freilegung des Baches. Kleiner Park. Neuer Bahnhof.
- Neugestaltung des Emiliensplatzes als Platz mit hoher städtebaulicher Qualität. Brunnen und Außengastronomie. MIV möglichst gering halten. Alternative Verkehrsführung / Tunnel?
- Komplette städtebauliche Neugestaltung des Bereichs Markt / Marktbrücke. Orientierung am historischen Vorbild. Lage am Wasser nutzen. Umleitung des MIV. Kleinteilige Altstadtbebauung. Vorbild Frankfurt!
- Komplette städtebauliche Neugestaltung des Bereichs Altenhagener Brücke. Orientierung am historischen Vorbild. Zurückdrängen des MIV. Evtl. Tunnel oder Umleitung. Wiedergewinnung von Lebensqualität.

- Strandbad Hengstey. Wiederherstellung des Strandbades Hengstey mit Strandpromenade als Ankerpunkt in der Hagerer Seenlandschaft.
- Tourismuskonzept. Ausgehend vom Hagerer Impuls sollte man für Touristen eine Route planen, die beginnend an der Museumsinsel eine Rundfahrt zu Kunst im öffentlichen Raum bietet und den Hohenhof und die anderen Bauwerke mit einbezieht. Die Ziele sollten auch mit ÖPNV erreichbar sein.
- Regelmäßige Überprüfung der Gestaltung und Nutzung der Stadt - die Bürger*innen sollten immer wieder die Möglichkeit bekommen, ihre Meinungen zu schildern und Ideen zur Verbesserung mit einzubringen.
- Meine Idee ist wie folgt: Sowohl am Starnberger See, wie am Würthersee in Österreich fand ich sehr interessante Sitz- oder besser Liegebänke zur Entspannung vor. Der Clou an diesen Liegebänken aber war das Innere. Nämlich eine Lautsprecheranlage über eine Autobatterie. Mit z.B. klassischer oder guter Instrumentalmusik. Solche Bänke passen gut in unsere Parks!
- Mehr Altpapier- und Altglascontainer in Wehringhausen aufstellen - nur ein Standort ist einfach zu wenig!
- Öffentliche Trinkwasserspender.
- Kuhlerkamp - Einkaufsmöglichkeiten im Quartier, Einsetzen eines Bürgerbusses, um zur Einkaufsmöglichkeit im Quartier zu gelangen.
- Areal der früheren Fa. Brandt oder im Bereich Konrad-Adenauer-Ring: Einrichtung eines zweiten Straßenverkehrsamt Hagen West: Dadurch Entlastung von Hohenlimburg bezüglich Wartezeiten und Verkehr.
- Die Einrichtung schön gelegener Ferienwohnungen im Stadtgebiet fördern, so dass der Individualtourismus gestärkt wird. Individualtouristen helfen dem Einzelhandel und der Gastronomie.
- Lokale Produkte / Ideen / Gestaltungsweisen von Künstlerinnen ernst nehmen, z.B. in Kulturprojekte einbinden, eine diverse Gesellschaft verlangt nach ernstgemeinten, vielfältigen Angeboten.
- Wie ernst nimmt Hagen den tiefgreifenden Strukturwandel in der Region von ehemaliger Industriestadt mit klarer Identität und Existenzzweck? Werden Konzepte NRW, Detroit etc. verglichen?
- Zumindest an großen Bushaltestellen (z. B. Hbf) sollte ein Rauchverbot gelten und konsequent durchgesetzt werden. Oft warten dort auch Kinder und teils ist es schwierig, keinen Tabakqualm abzubekommen.
- Die geologischen Gegebenheiten nutzen, um ein Bouldergebiet zu erschließen. Es gibt alte Steinbrüche und andere Wände und Felsen (z. B. am Kaisberg) die dafür ideal wären. Unterstützt verschiedene Ziele.
- Durch ein Bürgerbudget besteht die Chance, Ideen, die bspw. aus der ISEK Umfrage hervorgehen, umzusetzen. Die Verwaltung prüft die Ideen (Kosten+Umsetzung) und die besten Ideen können abgestimmt werden.
- Menschenfreundlicher Umgang: Angebot von (öffentlichen) Toiletten bzw. die Hinweisbeschilderung zur Nutzung von Toiletten in öff. Bereichen der Verwaltung!

- Möglichkeiten aufzeigen, wie man sich im Sinne des ISEK für seinen Stadtteil engagieren kann, auch ohne Parteilbuch.
- Ortsteilspaziergänge insbesondere in den Vororten durchführen, wo die Beteiligung bislang gering ist zur Erfassung weiterer Ideen.
- Weitsprunggrube reaktivieren (Schulsport im Sommer vor Ort ermöglichen), Schulgarten anlegen.
- Ein Drogeriemarkt (wie z.B. DM oder Rossmann) zw. Innenstadt und Boele wäre wünschenswert. (z.B. Richtung Altenhagen oder Fleyerviertel). Die Rossmann-Filiale in Altenhagen gibt es leider nicht mehr.
- VHS Kurs / Infoveranstaltung um Hausbesitzer über Ladestationen, technische Voraussetzungen etc. aufzuklären- Gleichzeitig die verschiedenen Möglichkeiten der Transportgestaltung ansprechen.
- Mehr Abfalleimer und Kotbeutelspender in Hilfe.
- Phönixsee Nr. 2 jetzt Steinbruch Donnerkuhle: Abschaltung der Pumpen, somit neuer See, Wohnen am See, Freizeit, Segeln, Baden usw.
- Mehr konkret in Schulen investieren, für neue Räume, modernere Ausstattung, mehr Lehrer etc.. Am Fichte-Gymnasium gäbe es viel Bedarf, aber an anderen Schulen wird die Situation wohl gleich sein.
- Ausflugsbus an Wochenenden im Sommer von Haspe zur Talsperre, wie früher existent.
- Endlich die gelben Säcke abschaffen und flächendeckend auf Tonnen umstellen. Säcke gehen regelmäßig kaputt oder fliegen bei Sturm durch die Gegend, sodass der ganze Müll auf der Straße liegt.

Anlage – Abbildungen und Fotos

Mobilität neu denken



Lenneradweg



Radschutzstreifen Kuhlerkamp



Fuß-Rad-Verbindung-Kuhlerkamp



Radweg Haspe-Wehringhausen



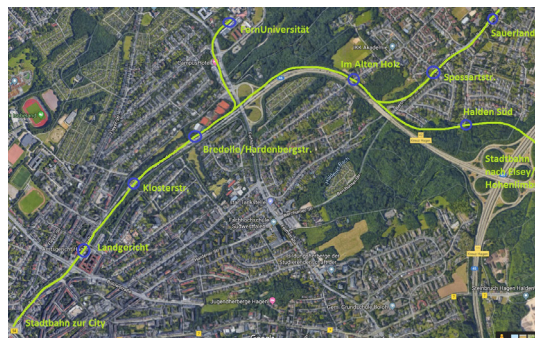
Stadtbahn Hagen-City



Stadtbahn-Wehringhausen



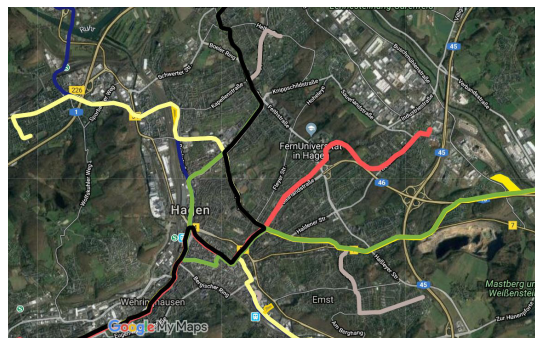
Stadtbahn Hagen-Nordwest



Stadtbahn Hagen-Ost



Stadtbahn Hagen-Hohenlimburg

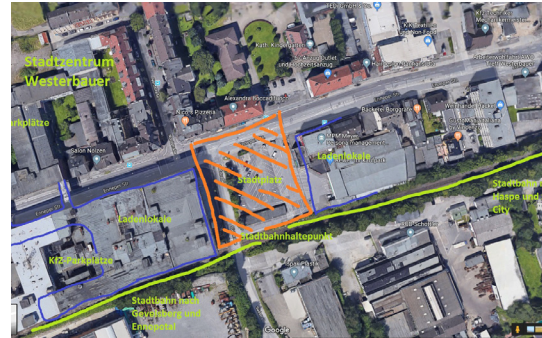


Stadtbahnnetz Hagen

Neue Nutzung auf alten Flächen



Reiterstellwerk „Hr“

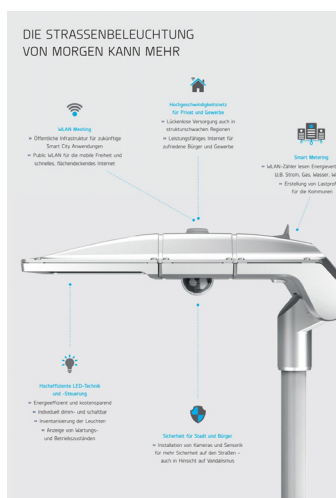


„Marktplatz“ Westerbauer



Obernahmer in Hohenlimburg

Smart City - Hagen als intelligente Großstadt!



Smarte Straßenlaterne